

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 51 (2009)
Heft: 296

Artikel: Frost / Nixon : Ron Howard
Autor: Pekler, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FROST/NIXON

Ron Howard

«Die Presse ist der Feind. Das Establishment ist der Feind. Die Professoren sind der Feind. Schreiben Sie das hundert Mal auf eine Tafel und vergessen Sie es nie.» Anfang Dezember vergangenen Jahres sorgte der im April 1994 verstorbene Richard Nixon noch einmal für negative Schlagzeilen. Das amerikanische Nationalarchiv veröffentlichte rund 200 Stunden Tonbandaufnahmen von Gesprächen und rund 90 000 Seiten Dokumente, die einmal mehr Nixons Misstrauen und Abscheu gegenüber dem politischen Gegner wiedergeben, vor allem aber auch seine Interpretation von politischer Macht.

Die 1972 entstandenen Aufnahmen festigen aus heutiger Sicht allerdings nur jenes Image, das Nixon ohnehin seit Jahrzehnten auch im Kino begleitet. Nixon war der erste und einzige Präsident in der Geschichte der USA, der das Amt nicht nur aufgrund von Fernsehbildern nicht erreichen, sondern auch vorzeitig verlassen musste: 1960 hatte Kennedy in der heute legendären, angeblich entscheidenden Fernsehdebatte seinen krank aussehenden Kontrahenten entzaubert, 1974 entthob sich Nixon mit seinen Watergate-Reden praktisch selbst des Amtes. Diesem Negativimage versuchte erst Oliver Stone 1995 in *NIXON* ein anderes Bild entgegenzusetzen und begab sich dafür mittels schwarzweisser Rückblenden zurück bis in dessen Kindheit. Doch die Rechnung ging nicht auf: Am Ende von Stones biografischer Spurensuche blieb das Bild des einsamen, im Weissen Haus gefangenen Wolfs, und wenn Anthony Hopkins als Nixon ein Porträt Kennedys betrachtet, muss er feststellen: «When they look at you, they see what they want to be. When they look at me, they see what they are.»

«I remember his face staring at the window», meint nun zu Beginn von Ron Howards *FROST/NIXON* Kevin Bacon als Berater des Präsidenten und beschreibt damit erneut den Blick Nixons in einem entscheidenden Moment. Als am 9. August 1974 Nixon dem Druck der Öffentlichkeit nachgegeben und das Amt Gerald Ford übertragen hatte, waren es wieder die Fernsehbilder, deren An-

forderungen Nixon nicht gerecht werden konnte und die seine letzte Amtshandlung mit entsprechender Genugtuung übertrugen: «Richard Nixon is going down.» Doch knapp drei Jahre später, im März 1977, entschliesst sich Nixon, zum ersten Mal nach seinem Rücktritt ausführlich über Watergate, Vietnam und die US-Aussenpolitik Auskunft zu geben – und zwar nicht vor Gericht, sondern vor einer Kamera. Nixon gewährt dem britischen Moderator und Entertainer David Frost ein mehrtägiges Fernsehinterview. Vielleicht nur aufgrund des hohen Honorars, vielleicht aber auch, um die Fernsehgeschichte und die jüngste Vergangenheit Lügen zu strafen.

FROST/NIXON basiert auf dem gleichnamigen Bühnenstück des aufzeithistorische Stoffe spezialisierten britischen Drehbuchautors *Peter Morgan*, und tatsächlich merkt man dem Film in jeder Sekunde die Handschrift Morgans an: Langsam werden die unterschiedlichen Interessen, die das Interview ermöglichen sollten, enthüllt; immer wieder unterbrechen inszenierte Kommentare von ehemaligen Weggefährten die Handlung; und wie bei Morgan gewohnt langsam tasten die Figuren aufeinander zu, versuchen, ihre Umgebung zu kontrollieren und die Oberhand über die Situation zu gewinnen. In Stephen Frears' *THE DEAL* skizzierte Morgan den Aufstieg Tony Blairs an die Spitze der Labour-Party, in *THE LAST KING OF SCOTLAND* zeichnete er ein Porträt Idi Amins, und im zuletzt mehrfach prämierten *THE QUEEN* bot er Helen Mirren die Gelegenheit, als britische Monarchin zu brillieren.

Knapp zweieinhalb Stunden nehmen sich Morgan und Howard Zeit, das Zustandekommen des Interviews aufzubereiten, die Konfrontation der beiden Lager einzufädeln und Schritt für Schritt seinem Höhepunkt zuzusteuern. Dass Howard die beiden Hauptdarsteller von der Londoner Aufführung aus dem Jahr 2006 und vom anschließenden Broadway-Erfolg in die Inszenierung übernahm, stand wohl nie in Frage, denn *Michael Sheen* als David Frost und *Frank Langella* als

Richard Nixon personifizieren tatsächlich den jeweils fehlenden Teil des anderen: Wo Frost als Lebemann und Entertainer trotz beruflichem Erfolg zu Beginn die journalistische Seriosität fehlt, mangelt es Nixon an der Leichtigkeit, die er in seinem Gegenüber zu finden hofft – und in dessen scheinbarer Naivität. Der Wandel beider im Laufe der Interviewtage findet dabei seinen Ausdruck nicht nur in Worten und Körperhaltung, sondern mitunter in kleinsten Bewegungen.

Es ist deshalb auch vorerst die Aufmerksamkeit für Details, für Gesten und Blicke, die das kammerspielartige Aufeinandertreffen im Scheinwerferlicht kennzeichnet. Wie in einem Boxring gibt es, bevor die Kameras laufen, ein Aufwärmen, das Nixon in den ersten Konfrontationen dazu nutzt, seinen Gegner zu irritieren und einen Rundsieg nach dem anderen zu erringen. Erst als Frost zum ersten Mal Bilder von Verwundeten und Toten aus Kambodscha einspielen lässt, greift Nixon zum Taschentuch, doch in die Enge treiben lässt er sich selbst hier noch nicht.

FROST/NIXON überträgt diese kleinen Erschütterungen nicht nur auf Nebenschauplätze und das Nebenpersonal, sondern buchstäblich in das Blickregime: Wenn Frost den Rücktritt Nixons im Fernsehen verfolgt, ist es ein kurzer, abwesender Blick des Präsidenten, der in ihm den Plan zum Interview weckt. Wenn Frost zum ersten Mal Nixon in dessen kalifornischer Villa besucht, zieht dieser die Gardinen zur Seite, um seinen Gegner ins Visier zu nehmen – und die goldene Schnalle von dessen italienischem Schuh. Und während nach dem letzten Interview Frosts Crew einen Sieg feiert, blickt dieser aus dem Fenster seinem Kontrahenten hinterher: Er sieht, wie der Wolf einen kleinen Hund streichelt.

Michael Pekler

R: Ron Howard; B: Peter Morgan; K: Salvatore Totino; S: Daniel P. Hanley, Mike Hill; M: Hans Zimmer. D (R): Frank Langella (Richard Nixon), Michael Sheen (David Frost), Sam Rockwell (James Reston, Jr.), Kevin Bacon (Jack Brennan). P: Imagine Entertainment, Relativity Media, Studio Canal, Working Title. USA, GB, F 2008. 122 Min. V: Universal

